

XIV. Denkmäler und Monumentalbrunnen.

Im Berichtsjahre wurden vier Denkmäler, ein Monumentalbrunnen und zwei monumentale Kandelaber vollendet und in feierlicher Weise enthüllt. Es sind dies das Denkmal des Dichters Ludwig Anzengruber, das Lanner=Strauß=Denkmal, das Denkmal des Malers Hans Canon, das Denkmal des Dichters Theodor Körner, der Mozartbrunnen und die Kandelaber vor der k. k. Hofoper.

Anzengruber=Denkmal. In besonders feierlicher Weise fand am Sonntag, den 30. April die Enthüllung dieses Denkmals, eines Werkes des Bildhauers Hans Scherpe, in der Gartenanlage auf dem Schmerlingplatze statt. Die Figur Anzengrubers steht auf einem Felsblocke, von dem sie scheinbar auf den Hang einer Pichtung niedersieht. Am Fuße des Blockes ist eine seiner berühmtesten dichterischen Gestalten, der Steinklopfer=Hans dargestellt. Durch eine Gruppe von Nadelhölzern ist der Hintergrund stimmungsvoll abgeschlossen.

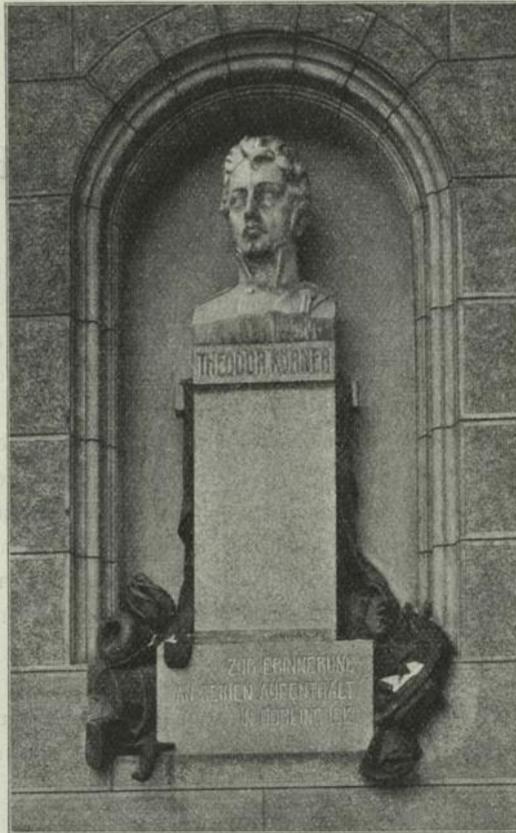
Um das Denkmal besser zur Wirkung zu bringen und es auch von der Ringstraße aus sichtbar zu machen, ordnete der Stadtrat am 7. September an, die Gartenanlage um dieses Denkmal in der Weise umzugestalten, daß die Bäume und Gesträuche von der gegen die Ringstraße zu gewendeten Spitze der Anlage zu entfernen, hingegen die seitwärts und rückwärts befindlichen Gehölze zu ergänzen sind, daß die unschönen Durchblicke gänzlich verschwinden. Die Kosten dieses Denkmals beliefen sich auf 60.000 K, wozu die Gemeinde einen Beitrag von 6000 K leistete.

Lanner=Strauß=Denkmal. Am 21. Juni fand die feierliche Enthüllung des Lanner=Strauß=Denkmals auf dem Kinderspielplatze im Rathausparke in Gegenwart Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Friedrich statt. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Franz Seifert und des Architekten Robert Derley. Die Figuren von Strauß und Lanner sind aus Bronze, die Rückwand des Denkmals ist aus Dalmatinerstein. Die Denkmalskosten beliefen sich auf 71.000 K, wozu die Gemeinde einen Beitrag von 6000 K leistete und überdies auf ihre Kosten die Herstellung der Fundamente und die gärtnerischen Arbeiten besorgte.

Das durch die Opferwilligkeit mehrerer Kunstmäzene, insbesondere des Grafen Hans Wilczek zustandegekommene Denkmal für den Maler Hans Canon wurde im Berichtsjahre vollendet und an der Ecke des Stadtparkes und Johannesgasse auf dem Partridge aufgestellt. Am 27. Oktober wurde es in feierlicher Weise von den Mitgliedern des Denkmal-Komitees in die Obhut der Gemeinde Wien übergeben. Das Denkmal ist

ein Werk des Bildhauers Professor Rudolf Weyr und stellt den Maler Canon in überlebensgroßer Figur stehend dar. Die Figur ist aus Bronze, der 2 m hohe Sockel aus weißem Granit. Die Kosten des Denkmals beliefen sich auf 25.000 K.

Am 29. Oktober wurde die in einer Nische des neuerbauten Hauses XIX., Döblinger Hauptstraße 83 angebrachte Büste des Dichters Theodor Körner in feierlicher Weise enthüllt. Die Büste ist ein Werk des Bildhauers Georg Leisef. Die Kosten beliefen sich auf 6000 K, wozu die Gemeinde einen Beitrag von 2000 K leistete.



Theodor Körner-Büste in Döbling.

Am 8. Oktober wurde der zum Andenken an Mozart errichtete monumentale Brunnen auf dem Mozartplatz im IV. Bezirke durch den Bürgermeister in feierlicher Weise enthüllt. Auf dem Mozartplatz stand bis zum Mai des Berichtsjahres ein öffentlicher Brunnen. Dieser wurde von der Gemeinde Wien ausgeführt, nachdem am 24. Oktober 1834 vom k. k. n.-ö. Regierungspräsidenten Johann Freiherrn von Talazko-Gestieticz der Grundstein gelegt worden war. Er bestand aus einem steinernen Bassin, in dessen Mitte ein Aufsatz mit vier Wasserläufen sich erhob. Den Schmuck bildete eine darauf gestellte figurale Vase. Da das in Verwendung genommene Steinmaterial nicht wetterbeständig war, verfiel der alte Brunnen trotz wiederholter Restaurierungen im Laufe der Jahre immer mehr. Es wurde der Wunsch immer reger, den alten Brunnen gänzlich zu kassieren und an dessen Stelle einen neuen Monumentalbrunnen von ersten Künstlern errichten zu lassen. Der heutige Mozartplatz und die Mozartgasse hießen früher einheitlich Platzgasse und erst seit 1862 schmückt die Gasse und den Platz der Name

Mozarts. Die erste Anregung zur Errichtung eines Mozartdenkmals auf diesem Plage erfolgte bereits im Jahre 1866 durch den damaligen Gemeindevorsteher Anton Burg, von welchem auch ein eigener Denkmalfonds gegründet wurde. Die Idee, das Mozartdenkmal auf diesem Plage aufzustellen, kam bekanntlich nicht zur Verwirklichung, da im Jahre 1896 das Mozartdenkmal Viktor Tilgner's auf dem Albrechtsplage zur Aufstellung gelangte. Die Bezirksvertretung Wieden faßte daher über Antrag des Bezirksvorstehers Franz Rienöfl am 26. Oktober 1899 den Beschluß, auf dem Mozartplage einen neuen Monumentalbrunnen zu errichten, welcher die Erinnerung an Mozart zum Ausdruck zu bringen hätte. Die Ausführung wurde vom Stadtrate dem Bildhauer Karl Wolke und dem Architekten Otto Schönthal übertragen, deren Entwurf bei der veranstalteten Preisauschreibung mit dem I. Preise gekrönt wurde. Dem Brunnen liegt folgender



Mozartbrunnen im IV. Bezirke.

Gedanke zu Grunde: Tamino und Tamina liebend aneinander geschmiegt, durchschreiten die Wasser; Tamino's zauberhaftes Flötenspiel bezwingt die wilden Fluten, ruhig fließen sie dahin. Unholde der Tiefe in einigen Frauentöpfen charakterisiert, lehnen sich vergebens auf, auch sie sind gebannt und bezwungen. Die Gruppe erhebt sich auf einem einfachen Unterbaue, der aus fünf Fischköpfen leichte Wasserstrahlen in ein flaches Bassin sendet. Auf der Rückseite ist eine Tafel mit folgender Inschrift angebracht: „Mozartbrunnen errichtet unter dem Bürgermeister Dr. Karl Lueger und dem Bezirksvorsteher Franz Rienöfl im Jahre 1905.“ Die Figurengruppe ist in Bronze, das Bassin und der Aufbau aus Badnerstein ausgeführt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 32.000 K.

Am 16. Mai wurden vor der k. k. Hofoper zwei monumentale Sandelaber in feierlicher Weise enthüllt. Sie sind eine Widmung des verstorbenen Großindustriellen Alfred Böhler, die sein Bruder Friedrich Böhler dem nachgelassenen Wunsche entsprechend ausführen ließ und der Gemeinde widmete. Die Bildhauerarbeiten besorgte

nach den schon vorhandenen plastischen Skizzen der Bildhauer Fritz Zerritsch. Der „Siegfried-Kandelaber“ bringt die plastische Wiedergabe der Szene, als Siegfried, nachdem er den Drachen getötet, schon Ring und Tarnhelm dem Nibelungenschatz entnommen hat. Ulieg findet zu seinem Entsetzen Siegfried im Besitze des Ringes. Waldvögelein begrüßt Siegfried: „Hast du den Ring erworben, so finde auch das holde Weib“. Der „Don Juan-Kandelaber“ stellt die Schlusszene dar, da der steinerne Gast Don Juan besucht und dieser entseelt zu Boden fällt. Er repräsentiert die klassische, der „Siegfried-Kandelaber“ die moderne Musik. Die Kandelaber sind je $6\frac{1}{2}$ m hoch und tragen je 3 Bogenlampen. Die Figuren sind aus Bronze, 1 m 55 cm hoch, in der k. k. Kunstergießerei Krupp gegossen. (Siehe die Abbildungen im Abschnitt XV Beleuchtungswesen.)

Der Bildhauer Emanuel Pendl hatte das Modell eines St. Severinus-Brunnens fertiggestellt und der Gemeinde zur Ausführung angeboten. Der Stadtrat beschloß am 17. Jänner die Errichtung dieses Brunnens in der Gartenanlage auf dem Sieveringer Kirchenplatz im XIX. Bezirke unter der Voraussetzung in Aussicht zu nehmen, daß zu den mit 20.000 K veranschlagten Kosten von Seite des Stiftes Klosterneuburg und des Landes Niederösterreich ein entsprechender Beitrag geleistet werde.

Ein Komitee unter dem Voritze der Prinzessin Rosa Croy-Sternberg hatte es sich zur Aufgabe gesetzt, dem am 3. Juni 1899 verstorbenen Tondichter Johann Strauß (Sohn) in Wien ein würdiges Denkmal zu errichten. Der Gemeinderat bewilligte am 7. Februar für dieses Denkmal einen Beitrag von 10.000 K unter der Bedingung, daß 2 Vertretern der Gemeinde im Denkmal-Exekutiv-Komitee Sitz und Stimme eingeräumt wird. Die Auszahlung dieser 10.000 K wurde ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß das auszuführende Denkmal die Zustimmung der Gemeindeverwaltung findet. Als Aufstellungsplatz für das Denkmal wurde die Gartenanlage auf dem Franz Josefs-Kai in Aussicht genommen.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 7. Februar wurde der Aufstellung von Denkmälern für die Forsttechniker Josef Wejely und Robert Michlitz in der zu schaffenden Gartenanlage vor der Hochschule für Bodenkultur prinzipiell zugestimmt und dem Denkmal-Komitee in Aussicht gestellt, daß die Gemeinde die Herstellung der Fundamente für diese Denkmäler auf ihre Kosten besorgen wird.

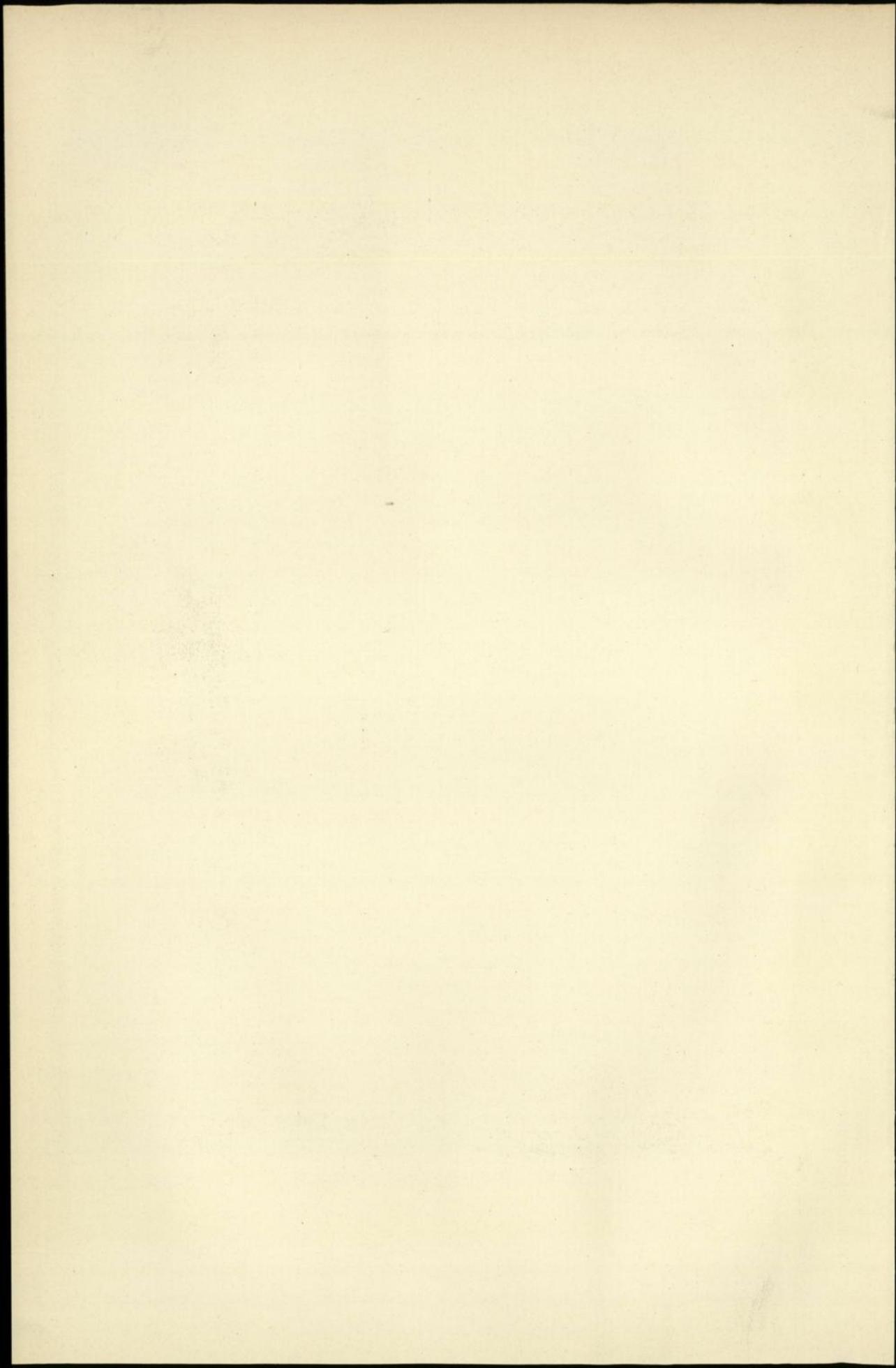
Mit Stadtratsbeschlusse vom 15. März wurde zur Kenntnis genommen, daß der Deutsche Volksgefangsverein in Wien ein Umland-Denkmal zu errichten beabsichtigt. Dem Vereine wurde die Bewilligung einer Subvention in Aussicht gestellt, wenn ein, allen künstlerischen Anforderungen entsprechender Entwurf zur Ausführung gelangt.

Mit Stadtratsbeschlusse vom 7. Juni wurde genehmigt, daß die vom Gemeinderate bewilligte Subvention von 6000 K zur Errichtung eines Denkmals für den Maler Moriz von Schwind sofort ausbezahlt werden darf. Dieses Denkmal wird nach einem Entwurfe des Bildhauers Schimkowitz in der Gartenanlage nächst dem Kunsthistorischen Museum aufgestellt werden.

Unter dem Präsidium des Vize-Bürgermeisters Dr. Neumayer hatte sich ein Komitee gebildet, um dem Dichter Robert Hamerling ein Denkmal zu errichten. Der Stadtrat genehmigte am 28. Juni, daß dieses Denkmal nach einem Entwurfe des Bildhauers Hans Scherpe ausgeführt und in der neu hergestellten Gartenanlage auf dem Hamerlingplatz im VIII. Bezirke aufgestellt werden darf. Gleichzeitig wurde den Bildhauern Professor Johannes Benk, Fritz Zerritsch und Franz Seifert, welche Modelle



Strauss-Lanner-Denkmal.



des Hamerling-Denkmales der Gemeinde kostenlos zur Verfügung gestellt hatten, für ihre Bemühungen der Dank und die Anerkennung ausgesprochen und ihnen ein Ehrenhonorar von je 500 K bewilligt.

Gelegentlich der Eröffnung der Gartenanlage auf dem Arthaberplaz im X. Bezirke äußerten die Nachkommen des im Jahre 1867 verstorbenen Großindustriellen Rudolf Edlen v. Arthaber die Absicht, dem Genannten in dieser Gartenanlage ein würdiges Denkmal zu errichten. Sie ließen durch den Architekten Theodor Bach ein Projekt verfassen, welches vom Stadtrate am 11. August genehmigt wurde. Das Denkmal hat die Form eines monumentalen Brunnens in Verbindung mit einer elektrisch beleuchteten Uhr. Zwischen den beiden Wasserausläufen wird das Porträtmedaillon Arthabers vom Bildhauer Rudolf Schröer angebracht werden. Die Herstellung der Fundamente, der Brunnenstube, der Wasserzuleitung, der Kabelleitung und die Platzherrichtung wird die Gemeinde auf ihre Kosten besorgen.

Der Stadtrat faßte am 12. September folgenden Beschluß: „Die Gemeinde würde die Errichtung eines Denkmales für den im Jahre 1876 verstorbenen Maler Josef Ritter von Führich mit Freude begrüßen und die darauf gerichtete Tätigkeit eines Denkmal-Komitees in jeder Richtung unterstützen.“ Tatsächlich hat sich ein solches Komitee bereits gebildet und beabsichtigt, das Denkmal in der Gartenanlage vor der Altlerchenfelder Kirche aufzustellen.

Der Gemeinderat bewilligte am 26. September für die Herstellung der Fundamente des im Jahre 1906 auf dem Deutschmeisterplaz zur Enthüllung gelangenden Deutschmeister-Denkmales, sowie für die Kosten der Herstellung der Gartenanlage daselbst einen Betrag von 21.000 K und ordnete die Ausführung dieser Arbeiten durch die städtischen Organe an. Da sich bei Herstellung der Fundamente unerwartete Schwierigkeiten zeigten und erst in einer Tiefe von 5 m auf tragfähigen Grund gestoßen wurde, bewilligte der Gemeinderat am 17. November zur Deckung der entstandenen Mehrkosten einen weiteren Betrag von 11.133 K.

Von Seite des pensionierten Kurstos der städtischen Sammlungen Dr. Karl Schall wurde angeregt, dem im Jahre 1809 von den Franzosen erschossenen Sattlermeister Eschenbach ein Denkmal zu errichten. Der Stadtrat erklärte mit Beschluß vom 26. Oktober, daß die Gemeinde die Errichtung eines solchen Denkmales mit Freude begrüßen und die darauf gerichtete Tätigkeit eines Denkmal-Komitees in jeder Richtung unterstützen würde.

Am 27. Juni wurde in Dürrenstein ein Krieger-Denkmal zur Erinnerung an die daselbst im Jahre 1805 stattgefundenen Kämpfe der Vereinigten Österreicher und Russen gegen die französische Invasionsarmee enthüllt. Der Gemeinderat bewilligte, daß die erforderlichen Anpflanzungen um das Denkmal mit einem Kostenbetrage von 600 K durch das Stadtgarten-Inspektorat ausgeführt werden.

Der Gemeinderat bewilligte am 5. September dem Vereine zum Schutze und zur Erhaltung der Kunstdenkmäler Niederösterreichs eine Subvention von 600 K.

Der Gemeinderat bewilligte am 7. Dezember für die Errichtung eines Scheffel-National-Denkmales am Ufer des Mondsees im Salzkammergute dem Scheffelbunde eine einmalige Subvention von 400 K.

Gelegentlich der Beratung des Budgets für 1904 beschloß der Stadtrat, daß in Zukunft zur Erinnerung an die neu errichteten größeren Gartenanlagen Gedenksteine mit entsprechender Inschrift aufzustellen sind.

Die Aufstellung solcher Gedenksteine erfolgte unter anderen in den neu hergestellten Gartenanlagen um die Herz Jesu-Kirche in Kaiserermühlen im II. Bezirke, auf dem

Arthaberplazze und Laubeplazze im X. Bezirke, in der Reingasse im XIII. Bezirke, im Heiligenstädterparke im XIX. Bezirke und auf dem Mortaraplatz im XX. Bezirke.

Die größte und umfangreichste Gartenherstellung war die Herstellung der Gartenanlagen und Baumpflanzungen längs der Gürtellinie der Stadtbahn in der 6 km langen Strecke von der Rußdorferstraße bis zur Mollardgasse. Über Antrag des Stadtrates Schreiner beauftragte der Stadtrat den Magistrat, für die Errichtung eines Obelisken zur Erinnerung an die Schaffung dieser Anlagen ein Projekt vorzulegen. Von Seite des städtischen Architekten Johann Scheiringer wurde ein solches Projekt ausgearbeitet und vom Stadtrate am 3. Februar genehmigt. Dieser Obelisk wird bei der ehemaligen Mariahilfer-Linie im Jahre 1906 zur Aufstellung gelangen und an seiner Spitze einen elektrischen Beleuchtungskörper tragen. Die Ausführung des figuralen Schmuckes wurde dem Bildhauer Hans Scherpe übertragen.

Ein Gedenkstein wurde auch in der neu errichteten Gartenanlage auf dem Sternedplatz aufgestellt und in feierlicher Weise anlässlich der Eröffnung des Parkes am 2. Oktober enthüllt. Er besteht aus einer monumentalen Base aus Dalmatiner-Stein, welche auf einem 1.5 m hohen Sockel aus Granit aufgestellt ist. Die Inschrift auf dem Sockel lautet: „In dankbarer Anerkennung der Verdienste, die sich Bürgermeister Dr. Karl Lueger und Stadtrat Wenzel Oppenberger um die Leopoldstadt erworben haben, gewidmet von christlichen Bürgern der Leopoldstadt.“ Dieser Gedenkstein ist ein Werk des Bildhauers Emanuel Pendl. Die Kosten beliefen sich auf 4500 K, wozu die Gemeinde einen Beitrag von 1000 K leistete.

Auch im Arenbergparke im III. Bezirke wurde zur Erinnerung an den Ankauf dieses Parkes ein Gedenkstein aufgestellt. Der Stadtrat genehmigte am 21. März das Detailprojekt. (Kosten 2400 K). Es wurde an einer gut sichtbaren Stelle des Parkes ein schöner Eichenbaum gepflanzt, welcher von malerisch gruppierten Felsblöcken umgeben ist. Gegen den Bechauer zu wurden 2 größere Blöcke aufgestellt und in einem derselben das Wappen der Stadt Wien, in den anderen eine Inschriftstafel eingelassen. Die Inschrift lautet: „Lueger-Eiche, von der Gemeinde Wien gesetzt im Jahre 1905 zur dauernden Erinnerung an die werktätige Fürsorge des auf das Gemeinwohl unermüdet bedachten Bürgermeisters, dem Wien die Erhaltung des Arenbergparkes für immerwährende Zeiten verdankt“.

An der Ecke der Genzgasse und Semperstraße im XVIII. Bezirke befindet sich eine aus dem Ende des XVII. oder Anfang des XVIII. Jahrhunderts stammende Gedensäule. Der Stadtrat genehmigte am 2. August die Renovierung dieser Säule und die Umstellung auf die gegenüberliegende Seite der Semperstraße.

Anlässlich der Ausgestaltung der Gartenanlage auf dem Hofferplatz im XVI. Bezirke genehmigte der Stadtrat auch die Renovierung des in dieser Gartenanlage stehenden Obelisken. Über dessen Entstehung ist folgendes bemerkenswert: Im Jahre 1786 ließ die Gemeinde Neulerchenfeld als Zeichen der Dankbarkeit für die durch Kaiser Josef II. erteilte Erlaubnis, der Ottakringer Hofwasserleitung den Bedarf an Trinkwasser entnehmen zu dürfen, durch den Bildhauer Prokop einen monumentalen Brunnen errichten. Das schöne Denkmal bestand aus mächtigen Felsenunterbau, auf dem ein von einem vergoldeten Adler bekrönter Obelisk stand. Der Obelisk trug in einem ovalen Medaillon das Bild Kaiser Josefs in weißem Marmor. So stand der Brunnen an der Kreuzung der Lerchenfelder- und der Brunnengasse bis 1871, in welchem Jahre er anlässlich des Baues der Vororte-Tramway abgetragen wurde, wobei der effektvolle Felsenunterbau vollkommen zerstört wurde. Vor etwa 20 Jahren wurde der in der

Zwischenzeit im Gemeindehause deponierte Obelisk unter Beifügung eines einfachen Postamentes in der neuerstandenen Gartenanlage auf dem Hofferplaz aufgestellt. Die Renovierungsarbeiten im Berichtsjahre beschränkten sich auf eine Neuvergoldung des Adlers und eine Auswechslung der schadhaften Steine des Unterbaues. Zum besseren Schutze wurde ein 1 m breiter Rasenstreifen um den Sockel des Obelisken angelegt und dieser mit einem 50 cm hohen Gitter auf Granitsockel eingefriedet.

Der Stadtrat genehmigte am 11. August die Renovierung und Wiederaufstellung der vom Gemeinderate Terzabek der Gemeinde überlassenen Grenzsäule auf einem städtischen Grunde rechts von der Laaerstraße im X. Bezirke. Die Säule wurde nach der Chronik der Familie Beck von Leopoldsdorf durch Marx (Markus) Beck von Leopoldsdorf im Jahre 1548 als Grenzstein des Burgfriedens seiner Herrschaft Leopoldsdorf bei Lanzendorf, gegen den Laaerberg und Wien hin errichtet, nachdem ihm König Ferdinand I. am 7. März 1531 den erbetenen Burgfrieden erteilt hatte. Die Grundfläche, auf welcher die Säule stand, ging in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts in das Eigentum der Wienerberger Ziegelfabrik und Baugesellschaft über. Die Gesellschaft schenkte die Säule im Jahre 1904 dem Gemeinderate Terzabek. Die Renovierung und Wiederaufstellung der Säule wurde vom Bildhauer und Steinmetzmeister Franz Prokop durchgeführt. An der Säule wurde eine Marmortafel mit folgender Inschrift angebracht:

„Diese im Jahre 1548 von Marx Beck von Leopoldsdorf als Grenzstein des Burgfriedens seiner Herrschaft Leopoldsdorf errichtete Denksäule stand ursprünglich links der Laaerstraße auf der sogenannten mageren Henne und wurde im Jahre 1905 durch die Vertretung des X. Bezirkes hier neu aufgestellt.“

Ausgestaltung des Hochstrahlbrunnens.

Als sichtbares Zeichen der I. Kaiser Franz Josefs-Hochquellenleitung wurde im Jahre 1873 auf dem Schwarzenbergplaz der Hochstrahlbrunnen geschaffen und am 23. Oktober 1873 zum ersten Male in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers in Betrieb gesetzt. Die Anlage war nur eine provisorische und hätte unter Verwendung des sogenannten Gabrielli-Brunnenfonds zu einem Monumentalbrunnen ausgestaltet werden sollen. Es hatte nämlich der Unternehmer Antonio Gabrielli, welchem die Erbauung der I. Hochquellenleitung übertragen war, im Nachhange zu seinem Offerte die Erklärung abgegeben, daß er sich von allen an ihn aus dem Kontrakte für den Bau der I. Hochquellenleitung zu leistenden Zahlungen einen Gulden per 100 insolange in Abzug bringen lassen werde, bis der Betrag auf die Höhe von 100.000 Gulden gelangt sein wird. Gabrielli sprach hiebei den Wunsch aus, daß für diese 100.000 Gulden ein der Gemeinde Wien würdiger monumentaler Brunnen erbaut werde. Die letzte Zahlung an Gabrielli erfolgte am 31. Dezember 1872, an welchem Tage somit die 100.000 Gulden voll einbezahlt waren. Eine Verzinsung dieses Betrages erfolgte erst über Gemeinderatsbeschluß vom 28. Februar 1898, mit welchem Beschlusse auch ein Auftrag auf Ausgestaltung des Hochstrahlbrunnens erteilt wurde. Mit Ende des Berichtsjahres hatte der Gabrielli-Brunnenfonds eine Höhe von 280.000 K erreicht.

Im Laufe der Jahre verfiel die nur provisorisch aus Beton hergestellte Hochstrahlbrunnenanlage immer mehr und konnte zuletzt trotz wiederholter kleinerer Ausbesserungen eine Inbetriebsetzung nur mehr ausnahmsweise und in eingeschränktem Umfange stattfinden. Von Seite des Stadtbauamtes wurde daher ein Entwurf für die gründliche

Wiederherstellung des Hochstrahlbrunnenbassins ausgearbeitet, welcher vom Gemeinderate mit Beschluß vom 14. April genehmigt wurde. Der Gemeinderat erweiterte den Entwurf über Antrag des Gemeinderates Leopold Seiler dahin, daß der Brunnen als Fontaine lumineuse einzurichten ist. Dies bedingte eine neuerliche Umarbeitung des Entwurfes, welchen der Stadtrat am 11. August endgiltig genehmigte. Die Gesamtkosten sind mit 280.000 K veranschlagt und werden aus dem Gabrielli-Brunnenfonds bestritten werden. Mitte August wurde mit der Abtragung der alten Anlage begonnen und im Berichtsjahre auch noch der größere Teil der unterirdischen Räume fertiggestellt.

In dem neu einbezogenen XXI. Bezirke sind mehrere zum Teil geschichtlich interessante Denkmäler übernommen worden, von denen die folgenden, nach den ehemaligen Gemeinden geordnet, erwähnt werden.

Floridsdorf.

1. Muttergottesstatue an dem Hause Boshgasse 23, früher freistehend.
2. Bemalte Steinfigur „St. Patrizius“ an dem Hause Patriziusgasse 1, ältestes Denkmal von Donauefeld, 1722 von dem kaiserlichen Forstmeister Otto Ferd. Herzog errichtet.
3. Johannesstatue auf dem Lorettoplatze.
4. Florian- und Johannesstatue in der Seneweinstraße.

Groß-Zedlersdorf.

1. Trillerkreuz, alte Wegsäule aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts, errichtet vom k. k. Hofkontrollor Andreas Triller, jetzt am Hause Brünnerstraße 9 eingemauert.
2. Eisernes Christuskreuz mit Steinsockel an der Strebersdorferstraße.
3. Steinkreuz mit Christus aus Holz beim Hause Stammersdorferstraße 4.

Leopoldau.

1. St. Leopoldstatue aus Stein in der Nähe des Gänseteiches, mitten im Markte.
2. St. Johannesstatue, westlich der Kirche.
3. Gemauerte Säule mit Muttergottesbild an der Leopoldauerstraße nächst der Schanze.
4. Kugelkreuz, steinerne Säule, angeblich seit 1809, an der Zedlersdorferstraße nächst der Leopoldauer Dampfwalzenremise.

Ragran.

1. Bildsäule an der Breitenleerstraße.
2. Kapelle an der Hauptstraße.

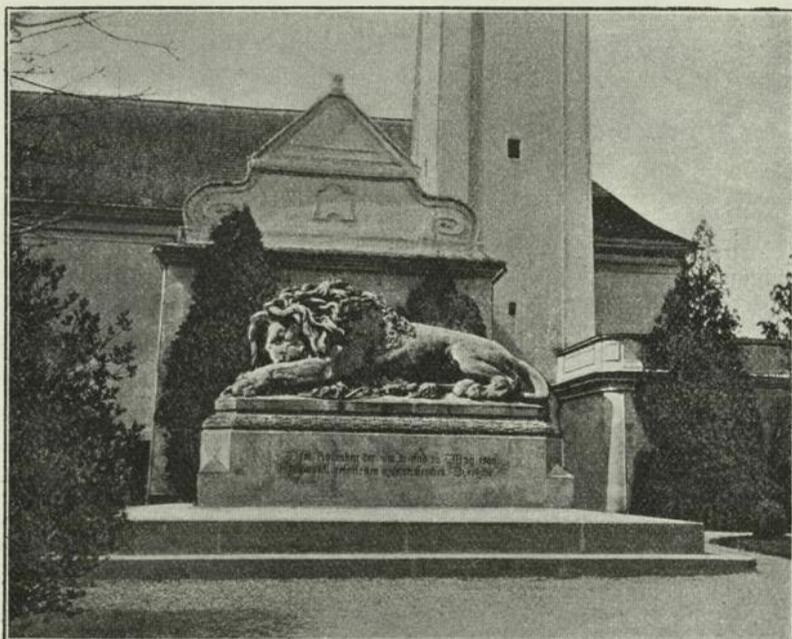
Aspern.

1. Löwe von Aspern, Denkmal für die in der Schlacht bei Aspern 1809 gefallenen österreichischen Krieger, von Anton Ritter von Fernkorn, auf dem Friedhofe vor der Kirche.
2. St. Johannesstatue an der Hauptstraße.
3. St. Florianstatue in der Feldgasse.
4. Christuskreuz in der Aspernstraße.
5. Christuskreuz in der Eßlingerstraße.
6. Fünf gemauerte Kapellen in der Breitenleerstraße, Hirschtettenerstraße, Stadlauerstraße, Lobaugasse und am Schörgengrunde.

Zobau.

Sieben Monumente, die sich auf die Anwesenheit des französischen Heeres im Jahre 1809 beziehen. Sie tragen folgende eingemeißelte Inschriften:

1. Napoleonsstraße 1809.
2. Pulvermagazin der Franzosen 1809.
3. Friedhof der Franzosen 1809.
4. Napoleons Hauptquartier 1809.
5. Übergang der Franzosen.
6. und 7. Brückenkopf der Franzosen.



Der Löwe von Aspern.